Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.
Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Landecker

Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate lehnen wir die Verantwortung ab.

Stadtblatt und Nachrichten.

51. Jahrgang.
Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Bezugspreise:
Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Postbezugspreis für den Monat Oktober 80 Goldpfennige. Einzelne Nummer 10 Goldpfennige

26. Jahrgang.
Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise.
Die einspaltige Millimeterzeile 3 Goldpfennige, Familien- und Vereinsanzeigen 3 Goldpfennige, für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 5, Reklame-Millimeterzeile 10 Goldpfg.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 67. | Landeck, Sonnabend, den 11. Oktober. | 1924.

Neues vom Tage.

Die Umbildung der Regierung bleibt noch weiter in der Schwebe.

Im preußischen Landtag sprach Minister Severing über die Personalpolitik in Preußen.

Der Historikerkongreß in Frankfurt (Main) faßte eine Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge.

Die Rückgabe der belgisch-französischen Regierungsbahnen an Deutschland soll im November erfolgen.

Der Zeitpunkt für den Überseeflug des „Z. R. 3" steht noch nicht fest.

Die Deutsche Volkspartei wendet sich gegen eine Verschleppung der Regierungskrise und fordert nach einem Scheitern der Verhandlungen mit den Sozialdemokraten die sofortige Heineinbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung.

Der Reichskanzler hat bestimmte Richtlinien für die Führung der äußeren und inneren Politik entworfen, die die Grundlage für die Zusammenfassung der in Betracht kommenden Parteien bilden sollen.

In der nächsten Woche werden verschiedene Ausschüsse des Reichstags ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Das Plenum des Reichstags wird erst am 15. oder am 16. Oktober wieder zusammentreten.

Auf der außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank machte Dr. Schacht Mitteilungen über die Londoner Anleiheverhandlungen.

Die englischen Blätter bringen beruhigende Meldungen über die Abreise Dr. Schachts und Dr. Luthers, die lediglich auf kleine technische Schwierigkeiten in den Verhandlungen zurückzuführen sei.

In Genf erwartet man, daß Deutschland im Dezember in den Völkerbund aufgenommen werden wird.

Der englische Volkswirtschaftler Kennes veröffentlicht in der „Nation" einen Artikel, in dem er erklärt, daß der Dawesplan das Reparationsproblem nicht lösen könne.

Nach Belgrader Meldungen hat die rumänische Regierung über das ganze Land den Ausnahmezustand verhängt.

Die Lage in China ist nach wie vor unverändert.

Mussolini sprach in einer Programmrede von Deutschland als den aufgehenden Stern am Wirtschaftshimmel.

Einer Meldung der „Times" zufolge ist mit einer baldigen englischen Antwort auf das deutsche Memorandum in der Frage des Eintritts in den Völkerbund zu rechnen.

Die englische Regierung faßt die Möglichkeit ins Auge, daß die Kabinettskrise bereits am Mittwochabend zur Entscheidung kommt.

In einer Rede in Cincinati hat sich Hughes über die auswärtige Politik der amerikanischen Regierung geäußert.

Von den Truppen Tschangtsolius ist eine ganze Brigade von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Frithjof Nansen sprach in Berlin über den Eintritt Deuschlands in den Völkerbund.

Deutsche Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich, England, Belgien, Polen und Japan sind im Gange.

Die Rede des französischen Professors Basch in Potsdam wird als dreiste Provokation empfunden.

Macdonald hielt eine politische Rede, die wohl sehr kampflustig war, aber wenig Klarheit brachte.

In englischen Kreisen rechnet man bestimmt mit Parlamentsauflösung und Neuwahlen.

Frankreich hat sich zur Auflegung seines Anteils an der deutschen Anleihe entschlossen.

Die Amerikaner rechnen mit der Zeichnung der deutschen Anleihe „im Handumdrehen".

Lokales und Provinzielles.

a. Schlesiens Kurorte und ihr Besuch 1924.

(Nach den amtlichen Kurlisten.)

Lfd. Nr.	Kurort	Liste vom:	Kurgäste	Andere Frmd.	Zus.	Endfrequz. 1914
1.	Altheide	17. 9.	6028	6120	12 148	14 287
2.	Charlottenbrunn	6. 9.	2064	978	3042	2644
3.	Flinsberg	13. 9.	6416	3570	9986	11 532
4.	Kudowa	3. 10.	5689	6581	12 270	12 334
5.	**Landeck**	2. 10.	10 010	7183	17 193	12 371
6.	Langenau	14. 9.	1919	1865	3784	1790
7.	Reinerz	Abschl.	7594	19 121	26 715	11 807
8.	Salzbrunn	4. 10.	4779	–	–	14 411

Soweit noch amtliche Kurlisten herausgegeben werden, ist nach obiger Zusammenstellung das Bad Reinerz bereits am Abschluß dieser Saison. Es rechnet vom 1. Oktober bis 1. Mai seine Wintersaison. In dieser Zeit verzeichnete es von Oktober 1923 bis Mai 1924 670 Winterkurgäste, 6104 Sommerkurgäste und 820 die Kur gebrauchende Ortsbewohner. Letztere 3 Posten ergeben die Summe von 7594 Kurgästen, wie oben angeführt. Landeck hat die Zahl 10 000 in derselben Rubrik überschritten und gewinnt gegenüber anderen Kurorten einen gewaltigen Vorsprung. Wenn auch die letzten 3 Jahre eine höhere Zahl erreicht wurde, so steht es doch in dieser Rubrik den Kurzeiten von 1919 mit 10 338 und 1920 mit 10467 Kurgästen fast gleich. Die Endfrequenz von vor 10 Jahren hat es bis jetzt um mehr als um 5000 Besucher überschritten. Günstig schneiden ab Reinerz mit über 19 tausend „Andere Fremde", sowie Langenau und Eharlottenbrunn. Kudowa hat die Endzahl von 1914 beinahe erreicht, um ca. 1500 bleibt Flinsberg, um mehr als 2000 Altheide im Hintertreffen. Während Reinerz auf die Rubrik „Andere Fremde" ein besonderes Gewicht zu legen scheint, macht der Kurort Salzbrunn in dieser Rubrik gar keine amtliche Angaben mehr wie früher. Ihm scheinen nur die eigentlichen Kurgebraucher wert zu sein, namentlich aufgeführt und somit in der Kurliste gezählt zu werden. Im Hinblick auf seine nur 4779 Kurgäste müßte es wenigstens 10 000 Andere Fremde angeben, um die Abschlußzahl von 1914 zu erreichen. In denjenigen Orten, in denen der Badbetrieb – wie in Landeck – erfreulicherweise auch im Winter zum Teil aufrecht erhalten bleibt, werden sich die Zahlen noch etwas verschieben. Unser Landeck beginnt ja kräftig ein, um auch ein beliebter und vielbesuchter Wintersportplatz zu werden.

** Die **Herbstquartalsversammlung** der Mitglieder der **Schuhmacher-Zwangsinnung Landeck** am 6. Oktober in Scheunerts Brauerei wurde in ihren Verhandlungen nachmittags 3 Uhr durch den Obermeister Herrn Teuber in üblicher Begrüßung der Erschienenen eröffnet, worauf das Protokoll des am 24. März d. Js. stattgefundenen Frühjahrsquartals zur Verlesung gelangte, das die Genehmigung der Anwesenden erfuhr. Als Lehrlinge wurden aufgenommen: August Dittrich aus Heinzendorf bei Herrn Paul Wenzel, hierselbst, Karl Langer aus Konradswalde bei Herrn Jg. Wolf zu Konradswalde und Ernst Wolf bei Herrn Richard Volkmer hierselbst. Letztgenannter übermittelte dann dem Herrn Obermeister die herzlichsten Glückwünsche der Innungsangehörigen aus Anlaß des 25jährigen Meisterjubiläums. Die sich dann anschließende Einnahme der Quartalsbeiträge ergab die Sammlung von 55 Mark. Daraufhin berichtete der Vorsitzende über den Meistertag zu Breslau und Herr Schuhmachermeister Frz. Fellmann von hier über den Verlauf der Meisterprüfung bei der Haudwerkskammer zn Breslau. Am Schluß fanden interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

i. **M.-G.-V.** Die aktiven und inaktiven Mitglieder des Männergesangvereins Landeck werden empfehlend aufmerksam gemacht auf den musikalischen Kunstgenuß, den Herr Opernsänger Sturm-Schüßler uns nächsten Sonnabend bieten will. Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

** Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß auch bei uns der **Kartoffelkrebs** oder Warzenkrankheit durch fremdes Saatgut eingeschleppt worden sein kann, sei kurz auf das äußere Aussehen der erkrankten Kartoffeln hingewiesen. Die befallenen Kartoffeln zeigen blumkohlartige Auswüchse, die sich stets an Stelle der Augen befinden. Diese Wucherungen lassen sich leicht abbrechen, sie sind anfangs weiß bis fleischrot und werden später braun. Durch die eigentümliche Gestalt der Wucherungen ist ein Verwechseln mit grindigen oder sporigen Kartoffeln nicht leicht möglich, da es sich hier mehr oder weniger um eine Hautkranheit handelt. Der Kartoffelkrebs wird durch einen einzelligen Pilz hervorgerufen, dessen Dauersporen oder Dauerzysten nach einigen Forschern im Boden bis zu 10 Jahren infektionsfähig bleiben. Ist einmal ein Landstück verseucht, so kann man nur durch längeres Aussetzen des Kartoffelanbaues oder durch Pflanzung krebsfressender Sorten Herr der Krankheit werden oder wenigstens große wirtschaftliche Schäden verhindern. Es ist daher besonders wichtig, daß das Auftreten der Krankheit rechtzeitig festgestellt wird. In zweifelhaften Fällen ist Unterzeichneter gern bereit Auskunft zu geben.

Hahn, dipl. Gartenbauinspektor.

k. **Vom Eisenbahnfahrplan.** Auf die Vorstellungen der interessierten Kreise hat sich die Reichsbahnverwaltung entschlossen, das Bäderzugpaar zwischen Berlin, Görlitzer Bhf. und Beuthen, Ober-Schlesien, über Cottbus, Görlitz, Hirschberg, Dittersbach, Glatz, Camenz, Neisse versuchsweise auch in Winterfahrplan beizubehalten. Zum Teil hiermit zusammenhängend werden auch auf unserer Bieletalbahn die im Winterfahrplan nicht vorgesehenen Züge 1014 (Landeck ab 11^{49}) nach Glatz und 1011 (Landeck an 5^{02}) von Glatz bis auf weiteres versuchsweise gefahren. Die Wirtschaftlichkeit dieser Züge wird jedoch besonders überwacht. Von geringfügigen Verschiebungen einzelner Züge abgesehen, worüber wir bereits an dieser Stelle berichtet haben, ist also bei uns der Sommerfahrplan zunächst beibehalten worden; nur das Sonntagssonderzugpaar morgens und abends ist in Wegfall gekommen und verkehrt erst wieder während der Sportzeit 21. Februar – 22. Februar.

** Die **Briefkastenleerung** erfolgt während des Winterhalbjahres an den Werktagen um 11 Uhr vormittags, $3^3/_4$ und 8 Uhr nachm; an den Sonntagen fällt die erste Leerung fort.

** Der heutigen Ausgabe unserer Zeittung liegt eine Ankündigung der Fa. Dr. med Robert Hahn & Co, G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Nerven-Nährmittel „Nervisan" bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

o. **Altweibersommer.** Noch sind uns klare, sonnige Tage im September und Anfang Oktober beschieden gewesen. Lange weiße Fäden hebt der Wind auf den abgeernteten Feldern auf.

„Es spinnt das Märchen in blauer Luft
Silberne Härchen ob Wald und Kluft."

Kleine Luftschiffe sind es, die winzige Passagiere hoch über Aecker und Wiesen tragen. In jedem Fahrzeuge sitzt ein schwarzes Wanderspinnlein, so scheu, wie nur ein Tierchen sein kann; denn kaum stößt der feine Faden auf ein Hindernis, so spinnt der kleine Luftschiffer auch schon die Rettungsleine, an der er sich geschwind zur schützenden Erde herabläßt. Von jeher hat sich die Phantasie mit diesen Fäden beschäftigt, die der Volksmund „Altweibersommer" nennt, und

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

der zu einer wenig bekannten Sage Anlaß gegeben hat. Als nämlich der erste Sommer zu der jungen Welt kam, freuten sich die Tiere und Pflanzeu. Sie besprachen sich miteinander, wie sie ihn festhalten könnten, damit er nicht von ihnen gehe. Als die starken Tiere und die großen Bäume aber kein Mittel anzugeben vermochten, da sagte ein Gräslein: „Die Spinnen können ein Gewebe machen, dann wird es der Wind aufheben. Wenn der Sommer fort will, wird er sich darin verfangen." So geschah es. Die Spinnen begannen fleißig zu arbeiten. Dann kam der Wind und hob die tausend und abertausend Fäden hoch in die Luft. Aber es war vergebens. Der Sommer zerriß das Netz, das ihn festhalten sollte, und er entfloh. Die Bäume und Gräser begannen vor Trauer zu weinen. Das nennen die Menschen den Herbsttau. Jedes Jahr wiederholen die unermüdlichen Spinnen denselben Versuch. — Den Nachsommertagen folgt oft über Nacht der rauhe Herbst. Ein kräftiger Frosthauch ertötet das letzte Leben in der Pflanzenwelt. Darum sucht man die letzten Früchte noch einzuheimsen und Vorräte in schützende Räume zu bergen.

„Im Wald ein buntes Prangen
Nach später Sonnenglut,
Nun kommt der Herbst gegangen,
Des Schnitters Sichel ruht.
Es rollt die Flur entlang
Der letzte Erntewagen,
Nach mühevollen Tagen
Klingt froher Ernte-Dank.

** **Die schlesischen Pilger in Rom.** Der Papst hielt, wie der Schles. Volkszeitung aus Rom berichtet wird, in der Sala Ducale vor dem Schlesischen Pilgerzuge eine tief zu Herzen gehende Ansprache. Er erinnerte an die schlesische Pilgerfahrt vor elf Jahren und gedachte der schweren, verhängnisvollen Zeiten, die seitdem über das Land gekommen ist. Er rühmte den Glaubenseifer und die Glaubenstreue der Schlesier und schloß mit den innigsten Segenswünschen für Deutschland.

** **Vorsicht an falscher Stelle.** Manche glauben besonders schlau zu handeln, wenn sie ihre überschüssigen Gelder, statt sie zur Kasse zu bringen, auch jetzt noch, drei Vierteljahr nach der Stabilisierung, bei sich zurückhalten. Tatsächlich aber schaden sie sich nur, wenn sie noch immer nicht den gewaltigen Unterschied zwischen den vergangenen Inflationsjahren und unserer gegenwärtigen Geldwirtschaft verstehen. Sie schaden sich nicht nur dadurch, daß ihnen die beträchtlichen Zinsen entgehen, die heute um mehr als das Doppelte höher sind, als in der Friedenszeit, sondern sie sind auch im Nachteil gegenüber allen, die rechtzeitig den Weg zur Sparkasse wiederfanden und nun bereits über beträchtliche Kapitalien nebst Zinsen verfügen können, während sie, die „Schlauen", das zu Hause angesammelte Geld bei der nächsten Gelegenheit vorschnell verausgabten und deswegen noch keine Rücklagen für schwere Zeit haben. Ihnen zerrinnt das Geld unter der Hand, während es beim Sparer Frucht trägt und sich vermehrt. Schließlich noch etwas sehr Wichtiges: Viele glauben aus Furcht vor neuer Entwertung ihr Geld nicht zur Kasse bringen zu sollen; in Wirklichkeit aber ist das Geld in ihrer Kommode bei einer eventuellen Inflation gerade mit Sicherheit der Entwertung ausgesetzt, wenn sie es nicht rechtzeitig, bevor die Teuerung einsetzt, in Waren umsetzen. Das Geld bei der Sparkasse dagegen bleibt auch dann unbedingt wertbeständig, weil ja die Guthaben auf Goldgrundlage gestellt sind. Also keine Vorsicht an falscher Stelle, derjenige, der sein Geld zu Hause behält, zieht in jeder Hinsicht den Kürzeren. Der Sparer kann jede Weiterentwickelung der deutschen Währung mit Ruhe entgegensehen, während der andere sich ständig um die Unterbringung seiner Gelder sorgen muß. Die sicherste Geldanlage ist heute die Sparkasse.

** Der Reichsverkehrsminister gibt folgendes bekannt: Der Reichsminister der Finanzen hat mit meinem Einverständnis das auf Goldmark

Langer Piano
Friedrichstr. 22. **Glatz.** Fernspr. 286

und Dollar lautende wertbeständige Notgeld der deutschen Reichsbank mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923 und vom 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 und einer Einlösungsfrist – bis einschließlich 15. Oktober 1924 – aufgerufen. Der Umtausch gegen andere Zahlmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen. Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge müssen grundsätzlich abgelehnt werden.

** Für alle Steuerpflichtigen, seien sie nun Hausbesitzer, Landwirte, Gewerbetreibende oder Handwerker, bedeutet der Oktober – nun sagen wir – eine sehr ernsthafte Zeit. Da heißt es – zahlen – zahlen und zahlen. Der 10. Oktober ist der Tag, an dem die Umsatzsteuer-Voranmeldung einzureichen ist. Die Monatszahler haben den Umsatz vom September, die Vierteljahrszahler den Umsatz von Juli bis September der Voranmeldung zugrunde zu legen. Mit der Voranmeldung soll auch die Vorauszahlung erfolgen. Für Voranmeldung und Vorauszahlung besteht eine Schonfrist bis 17. Oktober. Am 10. Oktober sind auch die Voranmeldungen und Vorauszahlungen zu bewirken (Schonfrist bis 17. Oktober). Wie bei der Umsatzsteuer haben in diesem Monat Monats- und Vierteljahrszahler ihre steuerlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Auch der Grundbesitzer, Angehörige der freien Berufe und Angestellte müssen spätestens bis zum 17. Oktober ihre Steuerzahlungen leisten. Der Angestellte ist zur Vorauszahlung nur verpflichtet, soweit sein Einkommen im Juli – September mehr als 2200 Mark ergeben hat.

** **Bienenüberfall auf dem Jahrmarkt.** Der Herbstjahrmarkt in Nimptsch bot ein eigenartiges Bild: jeder Stand war von Hunderten, ja Tausenden von Bienen umringt, die sich in der warmen Herbstsonne auf den Süßigkeiten gütlich taten.

– **Glatz.** Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag abeud in der städtischen Turnhalle. Während die Mädchenriege an den Schwungübungen übte, stürzte die 14jährige Tochter Elisabeth des Gastwirts Tschöke ab. Zunächst verspürte sie keine Schmerzen, erst zu Hause stellte sich heftiges Erbrechen ein, welches in ganz kurzer Zeit zum Tode führte. Sie hatte eine Gehirnerschütterung mit Bluterguß erlitten. Inwieweit den Leiter und beauftragte Personen ein Verschulden trifft, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Dieser Vorfall möge allen jugendlichen Turnern und den mit der Aufsicht betrauten Personen eine Warnung sein, ein übermütiges Turnen zu unterlassen, die letzteren aber eine strenge gewissenhafte Ausführung ihrer Tätigkeit walten zu lassen. Bei genügend geübter Aufsicht hätte der Unfall vermieden können.

– **Altheide.** Eine hier zur Kur weilende Dame verlor dieser Tage eine Perlenkette im Werte von ca. 45 000 Mk. Ein hiesiges Mädchen fand die Kette und erhielt 1000 Mk. Finderlohn.

– **Neurode.** (Furchtbarer Mordversuch und Selbstmord). Dienstag abend gegen 6 Uhr versuchte der Maurer Franz Monse, Hospitalstraße, die Familie Grützebauch, Sandhübel zu ermorden. Aus einem Trommelrevolver gab er mehrere Schüsse ab, verletzte Frau Grützebauch an der Hand leicht, während deren Mutter durch einen Mundschuß schwer verletzt zusammen brach. Die anderen Schüsse gingen fehl. Nach der Tat flüchtete Monse. Eine Streife Schutzpolizei suchte alsbald Gehöft und Umgegend ab und fand den Täter in einer Scheune unter einer Maschine versteckt vor. Seiner Festnahme entzog er sich durch Selbstmord indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte.

– **Goldberg.** Die Ziege der Rentenempfängerin Kuhnt hat aus dem offenen Glasschrank in der Stube 35 Goldmark aufgefressen. Obwohl sie sofort geschlachtet wurde, war von dem Gelde nichts mehr zu retten.

– **Wie stellt sich der Durchschnittsmensch zum Geld?** Es ist ganz unzweifelhaft, daß der Durchschnittsmensch eine gewisse Liebe zum Gelde besitzt. Die meisten Menschen wissen diese Liebe aber in vernünftigen Grenzen zu halten. Sie sind nur darauf bedacht, gewisse Ersparnisse für ihr Alter zu sammeln oder genügend Kapital zusammenzubringen, um sich ein Haus kaufen und ihre Kinder gut erziehen zu können. Anderseits gibt es Menschen, deren Gott das Geld ist. Sie begehren es mehr als alles andere. Um reich zu werden, opfern sie Freundschaften, Gesundheit, Liebe, Selbstachtung. Man kann nicht verhehlen, daß ein gewisses Kapital ein sehr wünschenswerter Begriff ist. Natürlich liegt etwas Wahres in dem Wort, daß man sich Glück nicht erkaufen kann, aber weise angewandt, kann Geld das Leben sehr angenehm machen. Obwohl wir also alle die Torheit des Menschen verurteilen, der alles opfert, um reich zu werden, sollten wir doch bedenken, daß der Mensch, der es versäumt, überhaupt Kapital anzusammeln, ebenfalls unklug handelt. Es ist ein sehr angenehmes Bewußtsein, etwas Geld hinter sich zu haben. Es ist daher jedem zu raten, sich durch Tatkraft und Fleiß eine kleine Reserve zu schaffen.

Literarisches.

Die Weltliteratur. Halbmonatlich ein Band mit den schönsten Romanen und Novellen aller Zeiten und Völker. 0.60; Vierteljährlich mit Postgeld 4.05 2. Septemberheft 1924: Ernst Willkomm, der Feuerhusar. Herausgegeben von Will Erich Peuckert mit drei Holzschnitten von Alfred Zacharias.

Eine merkwürdige, störrische Geschichte, zwischen Schenke und Moor, von Irrlichtern und geisternden Reitersleuten durchkreuzt; man liest diese alte Fabel mit brennendem Kopf, als hocke man selbst am Wirtstisch bei den schweren Zechern, und freut sich ihrer krausen Ursprünglichkeit. Die beigegebenen Holzschnitte von Zacharias sind stark und schön. Dr. H.

Vereinskalender:

Kath. Gesellenverein. Sonntag, den 12. Oktbr. abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal „Deutscher Kaiser."

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Von Sonntag ab Winterordnung:

Sonntag, den 12. Oktober 3/4 7 Uhr und 3/4 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Rosenkranz. Wochenmessen um 1/2 7 Uhr und 1/4 8 Uhr.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 12. Oktober 17. p. Trin. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Text: 2, Thimotheus 2, v. 19. Kollekte für Schles. Prov. Verein für Innere Mission. 3 Uhr nachmittags Gottesdienst in Kunzendorf.

Der Konfirmandenunterricht beginnt wieder am Donnerstag, den 16. Oktober.

Umzüge
von und nach allen Orten
A. Tschimmel & Sohn
- Bahnspedition -
Fernruf 9. **Landeck.** Fernruf 9.

Jede Dame liebt
ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul,
Friseur Alfred Engler. Ring-Drog. Eug. Preiß.

Guterhaltener
Herren-Ulster
zu verkaufen.
Hildebrandt,
Uferstraße 14.

Futterrüben,
Spreu und Futterstroh
gibt ab
Volkmer,
Jauernigerstraße.

Achtung!
Zum Jahrmarkt
3 billige Verkaufstage
in Arbeitsschuhen, Stiefeln und Filzwaren.
Max Herfurth,
Glatzerstraße 12.

Bekanntmachung.

Betrifft Winterbevorratung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen mit Kohlen.

Vom Kreiswohlfahrtsamt Habelschwerdt sind zur Beschaffung von Winterkohlen Gelder zur Verfügung gestellt worden. Für jeden Haushalt wird eine Menge bis zu 10 Ztr. zum Preise von

1,40 frei Haus
1,45 frei Keller pro Zentner

abgegeben. Die Bezahlung kann ratenweise erfolgen und zwar durch Einbehaltung der Zusatzrente. Die Anmeldung der gewünschten Kohlenmenge kann Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Oktober cr. im Zimmer 8 des Rathauses während der Dienststunden erfolgen.

Landeck, den 7. Oktober 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben wieder eine größere Anzahl **Reklame-Postkarten** anfertigen lassen, die zum Preise von 0,40 Mk. – 100 Stck. – im Zimmer Nr. 8 des Rathauses erhältlich sind.

Landeck, den 9. Oktober 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung (Reichsamt für Arbeitsvermittelung) über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1923 und im Einvernehmen mit dem Schlesischen Landesarbeitsamte (Landesamt für Arbeitsvermittelung) fordere ich die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, welche auch im Jahre 1925 Ausländer (§ 2 der Verordnung) beschäftigen wollen, hiermit auf, bis zum 25. Oktober 1924 bei dem öffentlichen Arbeitsnachweis des Kreises Habelschwerdt, Kreishaus Habelschwerdt, diesbezügliche Genehmigungsanträge auf den vorgeschriebenen Antragsvordruck zu stellen. Die Vordrucke sind bei dem Arbeitsnachweis gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben.

Der Herr Präsident der Reichsarbeitsverwaltung beabsichtigt auch für das Jahr 1925 für die zu genehmigenden ausländischen Arbeiter eine Höchstzahl festzusetzen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, nur den unbedingt notwendigen Ausländerbedarf anzumelden und mehr als bisher deutsche Arbeiter einzustellen.

Zur Vermeidung von Nachanträgen und um jeder Ueberschreitung der Höchstzahl vorzubeugen, ist die Innehaltung des Einreichungstermins (25. Oktober 1924) unbedingt erforderlich. Verspätet eingehende Anträge laufen Gefahr, wegen Ueberschreitung der Höchstzahl unberücksichtigt zu bleiben, außerdem werden sich, worauf ich ausdrücklich hinweise, für die nachträglich eingehenden Anträge die vom Landesarbeitsamt zur Erhebung kommenden Gebühren wesentlich erhöhen.

Gebührenvorschüsse werden nicht erhoben. Der Gebührenbetrag wird nach Abschluß des Verfahrens vom Arbeitgeber bei Zustellung der Entscheidung durch Nachnahme erhoben werden.

Habelschwerdt, den 30. September 1924.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Kreis Habelschwerdt.

gez. Dr. Beyer.

Veröffentlicht.

Landeck, den 10. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wandergewerbescheine für 1925.

Um die Aushändigung der Wandergewerbescheine zu Beginn des Jahres 1925 zu gewährleisten, empfehle ich, den Antrag auf Ausstellung neuer Wandergewerbescheine möglichst schon im Oktober zu stellen, weil bei der Menge der Anträge und wegen der erforderlich werdenden Ermittelungen die Ausfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt.

Breslau, den 19. September 1924.

Der Regierungspräsident.

Anträge sind im Zimmer 13 des Rathauses zu stellen.

Landeck, den 10. Oktober 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Arbeiter-Stenographie-Kursus.

(System Stolze-Schrey.)

Beginn am 15. Oktober.

Anmeldungen bis dahin bei Herrn Hotelbes. **Neugebauer,** Goldnes Kreuz.

Unkosten sehr gering.

Sonntag, den 12. Oktober:

Fünf-Uhr-Tee

auf der Zeppelinhöhe

veranstaltet von dem **Verein zur Pflege des modernen Tanzsportes.**

Erscheinen aller Mitglieder Bedingung. Freunde und Gönner des modernen Tanzes herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

Deutsch. Rentnerbund,

Ortsgruppe Landeck.

Montag, d. 13. Oktober, abds. 7 Uhr

Versammlung

in der **evangelischen Schule.**

Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nötig. **Der Vorstand.**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Sonntag, den 12. Oktbr.

Abmarsch

vormittags 6 Uhr.

Sammelpunkt Turnhalle.

: Frühstück mitnehmen. :

Frei Heil! **Der Führer.**

Kaffee zur Linde.

Bis auf weiteres jeden **Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag** von **8 Uhr abds.** ab:

Künstler-Konzert

Hierzu ladet freundlichst ein **A. Ruske.**

Gasthof Deutscher Kaiser.

Sonnabend, den 11. Oktober cr.:

Schweinschlachten

Vormittags von 10 Uhr ab:

Well-Fleisch. **Well-wurst.**

Sonntag, den 12. Oktober cr.:

Wurst-Abendbrot.

ff. Biere. ff. Biere.

Es ladet freundlichst ein **J. Wysada.**

Bergschlössel Leuthen.

Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Oktober

Große

Kirmes-Feier

verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**

ff. Parkett. = = Gute Musik.

Für weitere gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein **M. Schiedeck.**

Gasthof „Zum Waldschloß", Schönau.

Sonntag, den 12. Oktober

Kirmesfeier

Schweinschlachten und Entenessen

verbunden mit

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Sonnabend, den 11. Oktober, vorm. 10 Uhr:

Wellfleisch u. Wellwurst

Donnerstag, den 16. Oktober:

Zur Nachkirmes

Anfang 5 Uhr. **Tanz-Kränzchen** Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **K. Grella.**

Für weitere gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Brauners Gasthaus,

Konradswalde.

Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Oktober cr.:

Große Kirmesfeier

verbunden mit

Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr. :-: ff. Parkett.

Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Einen jungen kräftigen

Arbeiter

per sofort und für dauernd **gesucht.**

Fr. Pompe,

Lederfabrik.

Turnverein,

Landeck.

Sonntag, d. 12. Oktbr.:

Ausflug nach Reichenstein.

Abmarsch früh 7 Uhr. Treffpunkt „Schützenhaus." Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Von der Reise

zurückgekehrt

Dr. Anlauff

Montag, 13. Oktbr. 1/2 8 Uhr: **Abmarsch zur Gedächtnisfeier.**

Hotel Blauer Hirsch

Montag, den 13. Oktbr.:

Jahrmarkt-Tanz.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **J. Sagner.**

Hotel Gold. Kreuz.

Montag, den 13. Oktbr.

Jahrmarkt-Tanz.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Neugebauer**

Schützenhaus.

Montag, d. 13. Oktober:

Großer **Jahrmarkt-Tanz.**

Anfang 7 Uhr.

ff. Parkett. Gute Musik

Es ladet freundlichst ein

P. Send.

Rest. Wilhelmshöhe

Sonntag, 12. Oktober:

Großes Tanz-Kränzel.

Anfang 4 Uhr. ff. Parkett.

Es ladet freundlichst ein

E. Aegerter.

Husten, Atemnot

Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus

Heiligenstadt (Eichsfeld)

Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Kanzlei-Sekretär

Bertha Ellkel

geb. Vogel

im Alter von 66 Jahren.

Landeck, Schönau, Strehlen, den 8. Oktober 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Halle des evangelischen Friedhofs aus statt.

Gott der Allmächtige hat heute unser geliebtes Kind und herzensgute Brüderchen

Johannes Skrzypczyk

zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Schmerzerfüllt zeigen dies an

J. Skrzypczyk mit Frau

und Kindern.

Beerdigung: Sonnabend, den 11. Oktober, nachmittags 3 von der Sankt Rochus-Kirchhofs-Kapelle.

Luisensaal, Bad Landeck.

Sonnabend, den 11. Oktober 1924, abends 8 Uhr:

Einmaliger Lieder- und Arien-Abend

zu kleinen Preisen von

Fritz Sturm-Schüssler, Opernsänger.

Karten zu 1,50 und 1,00 Mk. sind im Vorverkauf in Hänsch's Buchhandlung und im Haus Kurfürst zu haben.

Sonntag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Hotel Goldnes Kreuz:

Auftreten von

Hoffmanns Roten Sängern

aus Berlin.

Eintritt 1 Mk. Nach dem Konzert **Ball.**

Vorverkauf im Hotel „Goldnes Kreuz".

Zeppelinhöhe.

Ab Montag, den 13. Oktober 1924:

Einmaliger Tanz-Lehr-Kursus

für moderne Tänze.

Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit und lernen Sie die neuesten Formen des modernen Tanzes.

Anmeldg. täglich von 10–12 Uhr vorm.

J. Nitsche, Tanzlehrer.

Achtung!

Montag, den 13. Oktober cr. steht ein Transport

Prima Ferkel und Läuferschweine

im

Schützenhaus Landeck

preiswert zum Verkauf.

Gebr. Laserich, Schwarzviehhändler.

Moderne

sanitäre Anlagen

Gas- u. Wasser-Installationen

Bau-Klempnerei

Dach- u. Werkstatt-Reparaturen

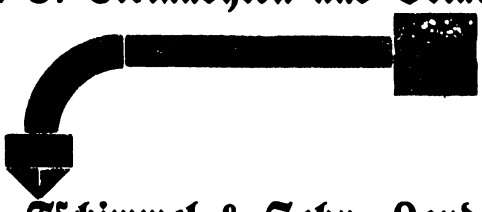
Solide Preise. :-: Beste Ausführung.

Georg Straube, Klempnermstr.,

Landeck, Grünstraße Nr. 2,

gegenüber Bürgerhospital.

O.-S. Steinkohlen und Briketts



A. Tschimmel & Sohn, Landeck.

Waldschlössel,

Olbersdorf.

Ständig geheizte Räume.

Täglich frisches Gebäck.

Täglich frische Schlagsahne.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit

Sonntag, den 12. Oktober cr.:

Eisbein-Essen.

Unterhaltungsmusik.

TANZ.

Solide Preise.

Zum Rücken von Langholz werden

Fuhrleute gesucht.

Angebote pro Stunde für Ober- und Niederrevier sind sofort einzureichen an die Forstverwaltung Landeck. **Forstverwaltung.**

R. L.

Ring-Lichtspiele

Ring 17. **Landeck.** Ring 17.

Besitzer: **Arthur Zimmer.**

Ab Sonnabend, den 11. Oktober cr., abends 8 Uhr,

Sonntag, den 12. Oktober cr., nachmittags 5 und abends 8 Uhr,

Montag, den 13. Oktober cr. (zum Jahrmarkt) nachm. 3 und 5 Uhr und abends 8 Uhr:

Der große Prunkfilm.

Die Tragödie im Hause Habsburg.

1 Vorspiel und 6 Akte.

Chaplin bäckt mit Dynamit.

Lustspiel in 2 Akten.

Sämtliche Plätze sind numeriert.

Sonntag, den 12. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Dornröschen

4 Akte.

Dazu das Beiprogramm.

Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Musikleitung:

Kapellmeister Böhm, Breslau.

Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Vorverkauf: Sonnabend von 11–12 Uhr an der Kasse.

Damenschneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Maria Ender,

Ring 20.

Ein Knabe

zum Viehhüten für Nachmittag kann eintreten bei

Ernst Stein,

Auenstr. 5.

Haus in Landeck

mit Laden frei oder frei werdend sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre **J. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hotel Haus Hohenzollern

Jnh.: Josef Czech.

Sonnabend und Sonntag:

Grosses

Eisbein-Essen.

Sonntag:

Künstler-Konzert

Gesellschafts-Tanz.

Spezialität:

Casseler Rippenspeer

Schultheiss-Patzenhofer, das deutsche Pilsner

Zivile Preise

Telefon 5

Teckel,

6 Woch. alt, echt, braun zu verkaufen.

Karpensteinerstr. 14.

Wassersand,

scharfen, groben und feinen liefert auch mit Fuhre. **Robert Jüstel,** Schreckendorf.

Kutscherstube mit Ausschank

im Gasthof zum **Deutschen Kaiser** empfiehlt seine

Ausspannung.

Aufbewahrung von Fahrrädern.

Förster, Haushälter.

Die Kosten des Mahn- und Zwangsverfahrens in Steuerangelegenheiten, die Zuschläge für Steuerrückstände und die Kosten des Steuerermittlungsverfahrens.

Herausgegeben von Steuerdirektionspräsident a. D. A. Falkenhahn, im allgemeinen Interesse veröffentlicht von: Alfred Grosse, Glatz/Schl., Bücherrevisor und Steuerberater.

(Schluß.) II.

Die allgemein recht unangenehm empfundenen Zuschläge für Steuerrückstände, welche Art. XVIII § 1 der 2. Steuernotverordnung vom 19. 12. 23. bei nicht rechtzeitiger Entrichtung von Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens- und Umsatzsteuer sowie von den Vorauszahlungen auf diese Steuern, von Erbschaftssteuer und von der Rhein- Ruhr- und Brotversorgungsabgabe für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat auf fünf vom Hundert des Rückstandes festgesetzt hatte, sind von 20. Juli ab im Reich und in Preußen auf zwei vom Hundert ermäßigt worden, und es ist angeordnet, daß, wenn ein halber Monat, für den ein Verzugszuschlag zu entrichten ist, zum Teil in der Zeit vor dem 20. Juli 1924, zum Teil in die Zeit nach dem 19. Juli 1924 fällt, für diesen halben Monat der Verzugszuschlag nur in Höhe von zwei vom Hundert zu erheben ist.

So dankenswert diese Maßnahme ist, so darf nicht verkannt werden, daß auch die herabgesetzten Zuschläge noch recht hoch sind, da sie eine Verzinsung der Steuerschulden in Höhe von 48% im Jahre bedeuten. Im Wirtschaftsleben würden solche Zinsen Wucherzinsen genannt werden. Und es ist nicht einzusehen, weshalb Reich, Länder und Gemeinden sich nicht mit den gemeinüblichen Zinsen, für ihre Steuerforderungen begnügen können.

III.

Als ein ganz unglaublicher Mißgriff muß die in Ausführung des § 216 der Reichsabgabenordnung durch die vom Reichsminister der Finanzen erlassene Verordnung über die Kosten des Ermittelungsverfahrens vom 17. Oktober 1923 festgesetzte sogenannte Ermittelungsgebühr bezeichnet werden.

Die Reichsabgabenordnung hatte in § 205 Abs. 3 bestimmt: „Die Kosten der Ermittlung trägt der Steuerpflichtige, wenn das Endergebnis — nämlich die Ermittlungen über die Richtigkeit seiner Steuerklärung — das seinen Angaben entsprechende Ergebnis um mehr als ein Drittel übersteigt, es sei denn, daß die Abweichung durch die Schwierigkeit der Wertabschätzung oder sonstigen entschuldbaren Irrtum hervorgerufen ist.“

Die Verordnung vom 17. 10. 1923. setzt nun in § 2 die Ermittlungsgebühr auf zehn vom Hundert der Mehrsteuer und, wenn der Steuerfestsetzung eine Buchprüfung vorausgegangen ist, auf zwanzig vom Hundert der Mehrsteuer fest.

Während also die Reichsabgabenordnung die tatsächlich entstandenen Kosten der Ermittlung dem Steuerpflichtigen auflegt, sind durch die Verordnung vom 18. 10. 1923 Gebührensätze eingeführt, die vielfach zu den Kosten der Ermittlung in gar keinem Verhältnis stehen.

So ist z. B. einer Aktiengesellschaft, bei welcher durch Buchprüfung steuerlich nicht anzuerkennende Abschreibung und Rückstellungen festgestellt wurden. eine Ermittlungsgebühr von mehreren hunderttausend Mark auferlegt worden, während die Ermittlungskosten, selbst wenn die Gehälter der bei der Ermittlung beteiligten Beamten in der betreffenden Zeit mit als Kosten in Anrechnung gebracht werden, noch nicht 2000,— Mk. betragen haben. Schleunige Abhilfe tut auch hier aus den unter I angeführten Gründen not.

Die schöne Unbekannte.

Roman von L. G. Moberley.

Deutsch von M. von Weißenthurn.

(16 (Nachdruck verboten.)

„Baba wird Dich genau so nennen, wie es ihr gefällt,“ antwortete das Kind mit jener eigensinnigen Bestimmtheit, die einzigen Kinder mitunter eigen ist. „Christine ist eine sehr hübsche Dame und Baba hat sie lieb!“

„Baba ist ein Gänschen. Wir müssen aber jetzt hinausgehen in den Sonnenschein und sehen, ob wir nicht hübsche Blümchen auf der Wiese finden.“

Sie ließ das Kind vom Schoß herabgleiten, hängte ihm das rote Mäntelchen um, in dem sie es zuerst gesehen, und stülpte das Häubchen auf die goldenen Locken.

Kaum vierzehn Tage waren vergangen, seit Christine in Gräfin Ceciles Dienste getreten war, nachdem die Unterredung, die sie mit ihr gehabt, genau so geendet hatte, wie Ruprecht lachend vorausgesagt. Die Zeugnisse, die das Mädchen sowohl von einem alten Geistlichen und von dem Rechtsanwalt ihres Vaters vorlegte, die beide sie gut gekannt hatten, ließen Ceciles Schritt, das Mädchen in ihrem Hause aufzunehmen, ganz gerechtfertigt erscheinen, obzwar die Donaldsons in Kanada, der alte Priester tot und der Rechtsanwalt nach Südafrika ausgewandert waren.

„Sie sieht ehrlich aus, und ich bin überzeugt, daß sie es auch ist,“ sprach die kleine Gräfin zu Ruprecht. „Sie war ganz voll Begeisterung und Dankbarkeit, als sie hörte, daß sie zu uns kommen solle.“

„Das will ich gern glauben,“ entgegnete Ruprecht trocken. „Nun es kann ja nicht viel Unheil daraus enstehen, wenn Du sie auf einen Probemonat zu Dir nimmst. Ich bin nur froh, daß Du wenigstens so vernünftig gewesen bist, diese Bedingung zu stellen. Bis dahin wirst Du ja wissen, was an ihr ist.“

Dieser Monat war aber noch nicht ganz so verlaufen, wie Ruprecht erwartet hatte. Gräfin Cecile sah sich in große Angst versetzt, weil in der Nähe von Redesdale der Scharlach ausbrach. Da sie nun, der zahlreichen Reparaturen wegen, die im Schlosse vorgenommen werden sollten, selbst nicht fort konnte, schickte sie Christine und Baba allein nach Graystone. In diesem entlegenen Nestchen lebte Frau Narne eine alte Dienerin der Familie Staynes, und nun weilten Christine und ihre kleine Schutzbefohlene schon seit zehn Tagen in der herrlichen Gegend die selbst im Winter reich war an eigenem Zauber.

Für Baba war der große Meierhof eine Quelle unerschöpflichen Genusses, während Christine an der prächtigen winterlichen Färbung der Landschaft großes

Vergnügen fand. Ihr, die so lange nur Kämpfen und Entbehrungen preisgegeben war dünkte Orayſtone ein Aſyl des Friedens, und ihr leidenſchaftlicher Wunſch gipfelte darin, daß ſie nach dem Probemonat Gnade finden möge in Ceciles Augen. In einem kleinen Ponywagen machte Chriſtine mit Baba weite Ausflüge in die Umgebung, und beide genoſſen die Schönheiten der Natur wie zwei fröhliche harmloſe Kinder. Eines Tages war ſie eine größere Strecke längs der Heerſtraße gefahren, als ſie plötzlich eine Kreuzung erreichten und Baba fröhlich rief:

„Laß uns dort hinüberfahren, die Straße iſt ſo hübſch, und wir kommen in dieſer Richtung auch zu einem Teich.“

Chriſtine willfahrte gern ihrem Begehr und fand ſich reich belohnt, denn die Landſchaft war wirklich geradezu reizend.

„Welch ein einſamer Ort das iſt,“ bemerkte ſie, auf einer Lichtung anhaltend, von der aus man eine Mauer gewahrte, die einen Beſitz förmlich von der Welt abzuſchließen ſchien. Das junge Mädchen empfand plötzlich eine gewiſſe Bangigkeit. Ihr wars, als ob das Haus, das halb von Bäumen verdeckt in einer kleinen Entfernung ſichtbar wurde, etwas Unheimliches an ſich habe.

„Baba glaubt, daß hier vielleicht eine Prinzeſſin lebt,“ ſprach die Kleine, indem ſie mit den großen blauen Augen um ſich blickte. „Wer weiß, ob nicht ein Drache die Prinzeſſin hierher gebracht hat, und ſie nun auf den Prinzen wartet, der ſie befreien ſoll?“

„Der Prinz mit der ſilbernen Rüſtung?“ fragte Chriſtine lächelnd. „Dann wird die Prinzeſſin wohl mit ihm ziehen und glücklich ſein für immerdar.“

In dieſem Augenblick fuhren ſie an einer großen grünen Tür vorbei, die ſich in die Mauer fügte. Eine hohe, weibliche Geſtalt ſtieß ſie eben haſtig auf und trat auf die Straße hinaus. Sie war in einen ſchweren dunklen Mantel gehüllt und hatte um den Kopf ein koſtbares Spitzentuch geſchlungen. Der Anblick ihrer Züge aber raubte Chriſtine faſt den Atem, denn ſie meinte niemals Schöneres geſehen zu haben, als den Blick dieſer großen, dunklen Augen, die ihr wie verkörperte Wahrhaftigkeit erſchienen. Sie hatte im erſten Moment die Empfindung, daß die Beſitzerin diſer dunkeln, träumeriſchen Augen ſich niemals zu einer Lüge herabwürdigen könnte. Die Fremde atmete ſchwer, als ob ſie anſtrengend gelaufen wäre. Mit einer flehenden Gebärde ſtreckte ſie dem Mädchen entgegen, ſo, daß Chriſtine den Wagen anhielt und freundlich fragte:

„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich ſein?“

Eine Sekunde lang blickte die Angeredete das Mädchen an, dann ſtieß ſie atemlos hervor!

„Ich dachte, Sie ſeien — aber verzeihen Sie meine Worte — ich habe Sie ja auch noch nie zuvor geſehen.“

„Nein, allerdings nicht,“ erwiderte Chriſtine lebhaft. „Aber — ich fürchte, Sie ſind von einer Sorge gedrückt — kann ich Ihnen denn nicht behilflich ſein?“

„Einen Doktor“ ſtammelte die andere, „ich muß einen Doktor haben um jeden Preis, doch fürchte ich —“

Sie zitterte und ihre Lippen zuckten ſchmerzlich.

„Wir fahren nach Grayſtone zurück, kann ich Ihnen von Dort vielleicht einen Arzt ſchicken — oder ſoll ich zur nächſten Stadt fahren?“ fragte Chriſtine, den Ausdruck qualvoller Angſt in den Zügen der anderen leſend und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es ſich hier um Leben und Tod handeln müſſe.

„Ich muß einen Arzt haben,“ wiederholte die die ſchöne Frau, indem ſie ſich ſchwer auf den Wagen ſtützte, „ich kann ihn nicht ſterben laſſ n! Und doch darf niemand wiſſen, daß der Arzt hierherkommt! Keine Menſchenſeele darf es es erfahren, und der Arzt ſelbſt, dem müſſen Sie, wenn Sie ihn finden, das Verſprechen abnehmen, daß er nie verrät, wo er war und was er in dieſem Hauſe geſehen.“

Chriſtine war höchſt überraſcht und fragte ſich mit einigem Befremden, ob dieſe Frau denn wirklich bei geſundem Menſchenverſtand ſein könne. Sie hatte etwas Rührendes, zu Tode Gehetztes an ſich und die dunklen, unergründlichen Augen blickten mit dem Ausdruck unendlicher Qual in das Antlitz des jungen Mädchens. Offenbar fürchtete ſie irgend etwas oder irgend jemand, aber es war nicht die Furcht des Wahnſinns.

„Iſt im Hauſe jemand krank?“ fragte Chriſtine. „Iſt es von großer Wichtigkeit, einen Arzt zu haben?“

„Es handelt ſich um Leben und Tod,“ lautete die in gänzlich gebrochenem Ton gegebene Erwiderung. „Als ich einen Wagen rollen hörte, eilte ich heraus, von der Hoffnung beſeelt, daß vielleicht jemand kommen werde, der mir helfen könne. Ich kann ihn nicht verlaſſen und habe niemand, den ich ſchicken könnte. Ich und meine Dienerin haben vollauf zu tun; um Himmelswillen, ſtehen Sie mir bei, wenn irgend möglich.“

(Fortſetzung folgt.)

Jos. Neumann

Nachfolger.

Alle Arten Leder- und Stoffhandſchuhe mit und ohne Futter.

Offenbacher Lederwaren.

Reiſeartikel: Koffer, Handtaſchen, Schirmhüllen, Neceſſaires, Plaidriemen, Rucksäcke, Gebirgs- und Spazierſtöcke.

Sportartikel: Fuß-, Fauſt- und Gummibälle, Sportſtrümpfe, Wickelgamaſchen.

Herrenartikel: Vornehme Cravatten, Socken Hoſenträger, Sockenhalter, Kragen- und Manſchettenknöpfe,

—— Feinſte Damenſtrümpfe, ——

Manicur- und Toilettenkaſten.

Bieletal-Hoch- u. Tiefbau

G. m. b. H.

Landeck in Schleſ.

Fernſprecher Landeck 133.

Aelteſtes u. größtes Baugeſchäft am Orte.

Projektierung und Ausführung aller Maurer- u Zimmerarbeiten.

Straßen-, Brücken-, Waſſer- und Eiſenbahnbau.

Kanaliſationsarbeiten und Waſſerverſorgung

Baumaterialienhandlung.

NERVOSITÄT NERVENLEIDEN NEURASTHENIE?

100 Krankheiten in einer!

„Ein Mensch, dessen Nerven angegriffen sind, hat hundert Krankheiten und doch nur eine", sagt ein berühmter Nervenarzt.

Der Mann hat recht! Wenn man hundert Nervenkranke fragt, worüber sie am meisten zu klagen haben, so wird man hundert verschiedene Antworten erhalten, sodaß der Laie nimmermehr glauben würde, daß diese hundert Personen alle an der gleichen Krankheit leiden. Der Arzt aber weiß, daß ein Nervenleiden in den verschiedensten Formen auftreten kann.

Ein nervöser Mensch ist ein unglücklicher Mensch!

Kleine Widerwärtigkeiten können ihn zur Verzweiflung bringen, die kleinste Aufregung kann ihm tagelang Kopfschmerzen und Übelkeit verursachen, ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert sich wiederum darüber, daß er sich so ärgert.

Nervenleiden sind zumeist Gehirnleiden!

In leichteren Fällen äußert sich Nervosität durch Kopfschmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhafte oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, besonders früh nach dem Aufstehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Kniee bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, sonderbare Gelüste und Abneigungen, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und andere Ausschweifungen und viele weniger auffällige Erscheinungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus Gehirn und Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen. **Darum sollte man auch leichte Nervosität sehr ernst nehmen,** sie niemals sich selbst überlassen, sondern sofort etwas dagegen tun, denn man weiß nie, was daraus werden kann.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff, die Dampfmaschine verbraucht Kohlen, die Muskeln Eiweiß, die Arbeit der Nerven, (d. h. des Gehirns) Phosphor.

Die Arbeit der Nerven ist ein außergewöhnlich komplizierter Prozeß, den man bis in seine tiefsten Geheimnisse noch heute nicht vollkommen erforscht hat. Fest steht jedenfalls, daß es **völlig sinnlos** ist, die ermüdeten und abgespannten **Nerven durch Reiz- und Betäubungsmittel noch weiter zu Grunde zu richten,** sondern daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Nerven diejenigen Stoffe in der denkbar leichtest aufnahmefähigen Form zuzuführen, deren sie zur Ergänzung der verbrauchten Nervenkräfte bedürfen.

Es handelt sich dabei in erster Linie um die Glycerophosphate des Kalkes, des Eisens, des Natriums und anderer hochwertiger Elemente, um die verschiedenen Hypophosphite und endlich um die Vitamine, deren absolute Notwendigkeit für den Aufbau und die Erneuerung des Körpers evident bewiesen ist. Es ist nun gelungen, diese edlen und sehr teuren Nervennährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen **„Nervisan"** in den Handel.

„Nervisan" enthält, wie aus dem jeder Schachtel beigegebenen Originalrezept hervorgeht, in erster Linie eine Reihe von Glycerophosphaten und Hypophosphiten, es enthält vor allen Dingen die sämtlichen außerordentlich wichtigen Nährsalze der Milch in chemisch reiner, unveränderter Form und auch die Vitamine der Milch. Es stellt ein ganz neuartiges Produkt dar, dessen hoher Wert von der Wissenschaft anerkannt wird.

Fragen Sie den Arzt, ob ein Präparat, das nach dem vorstehend genannten Rezept zusammengesetzt ist, nicht für jeden Nervösen das gegebene Kräftigungsmittel ist. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, daß ein Präparat nach diesem Rezept zusammengesetzt, von keinem anderen übertroffen werden kann.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich nachdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

„Nervisan" gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

Weit über 8 000 dankbare Patienten haben bis zum Juli 1924 bestätigt, daß sie mit „Nervisan" glänzende Erfolge erzielt haben und daß es nichts besseres zur Wiederherstellung der Nervenkraft gibt.

Sie sollen aber für die Prüfung des „Nervisan" kein Geld ausgeben; völlig kostenlos sollen Sie sich von der Güte des Präparates überzeugen. Wenn Sie sich unter Berufung auf diese Zeilen an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg wenden, so erhalten Sie vollständig kostenlos und portofrei eine Probe dieser nervenstärkenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind.

Ein Mittel, welches von jedem aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders wenn dieser Versuch nichts kostet. *Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg.*

Hier abtrennen!

Postkarte

Karten, die nicht genügend oder garnicht frankiert sind, werden nicht angenommen.

Herren

Dr. med. Robert Hahn & Co.

G. m. b. H.

Hier abtrennen!

Magdeburg

Wie beurteilen Verbraucher „Nervisan“ und wie sind sie mit dem Erfolg zufrieden?

Trotzdem „Nervisan“ erst seit etwa 1½ Jahren dem Publikum zugänglich gemacht worden ist, hat es sich, dank seiner vorzüglichen Eigenschaften, in dieser verhaltnismäßig kurzen Zeit schon einen außerordentlich großen Freundeskreis zu werben gewußt. **Es gingen uns in der kurzen Zeit bereits weit über 8000 Zuschriften von Personen zu, welche sich in teilweise begeisterten Worten über die vorzüglichen Wirkungen, welche sie mit dem Präparat erzielten, aussprechen.** Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Zuschriften von uns weder verlangt, noch unsere Kunden beeinflußt worden sind. Sie entsprechen dem spontanen Dankesgefühl der Schreiber und drücken lediglich den Wunsch aus, uns für die Hilfe, welche ihnen durch das Präparat zuteil geworden ist, zu danken und ihre Anerkennung auszusprechen. Diese vielen Zuschriften, jeden Tag gehen 40 oder mehr ein, sprechen mehr als alle empfehlenden Worte unsererseits für die Güte unseres Präparates und sind für jeden der beste Beweis, daß „Nervisan“ tatsächlich das hält, was wir von ihm sagen. Wir könnten uns aller empfehlenden Worte enthalten und brauchen nur diese Anerkennungen sprechen zu lassen, um jedem Nervösen die Überzeugung zu verschaffen, daß „Nervisan“ auch tatsächlich für ihn das gegebene Präparat ist, eine Linderung seiner Beschwerden zu finden. Wir können selbstverständlich nicht alle diese Zuschriften zum Abdruck bringen, sondern beschränken uns darauf, eine kleine Auswahl markantester nachstehend zu veröffentlichen.

Jeden Tag eine andere Krankheit. Geisteszustand gelitten. Besserung, besonders im Kopf.

Durch einen Artikel im „Hessischen Bauernbund“ werde ich aufmerksam auf Ihr Nervisan. Meine Tochter ist 34 Jahre alt, hat sich entschlossen, nicht zu heiraten und leidet an starker Nervosität, sie macht ihre Arbeit, klagt jeden Tag über eine andere Krankheit, auch ihr Geisteszustand hat in letzter Zeit gelitten. Durch den Gebrauch Ihres Nervisan spürt meine Tochter Besserung besonders im Kopf. Vorläufig spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus, und ich werde bemüht sein, daß die Kur von meiner Tochter weitergeführt wird und ich bald noch bessere Erfolge berichten kann. Ich werde bemüht sein, Ihr geschätztes Nervisan weiter zu empfehlen.

Dornheim. *Philipp Metzger.*

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und Übelkeit sind beseitigt!

ohne Berufsstörung Nachdem ich eine 3wöchentliche Kur mit Ihrem Nervisan durchgeführt habe, kann ich Ihnen folgendes mitteilen: bin mit Ihrem Nervisan außerordentlich zufrieden, es hat mir sehr gut geholfen. Ich war seinerzeit sehr unglücklich und fühle mich ganz wohl wieder, was ich in erster Linie Ihrem Nervisan verdanke. Ich werde es stets empfehlen, wo ich einen Leidensgenossen antreffe . . . .

Nordhorn, Kreis Bentheim, Hagenstr. 33. *Heinrich Wierke.*

Kopfschmerzen und Rückenschmerzen

sind beseitigt, worüber ich herzlich froh bin. Mit Erfolg das Nervisan erhalten. Schon bei den ersten Dosen habe ich es gemerkt. Wenn es nur Stand hält! Spreche Ihnen meinen besten Dank dafür aus. Ich werde jedem Mitmenschen, der mit solchem Leiden behaftet ist, das Nervisan empfehlen.

Rülsheim. *Ernst Adelmann.*

Trotz größter Anstrengungen weit ruhiger und zuversichtlicher.

Mit dem zugesandten Präparat Nervisan bin ich zufrieden. Ich habe kaum die Hälfte der Pastillen verbraucht und schon stellen sich die kleinen Störungen nicht mehr ein. Trotz größter Anstrengung im Beruf bin ich weit ruhiger und zuversichtlicher, als vor einigen Monaten.

Zell am Harmersbach. *L. Rapp[illegible]*, Hauptlehrerin.

Die Kopfschmerzen ließen nach und der Schlaf kam auch wieder.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß sich meine Frau jetzt wohler fühlt. Sie litt an täglichen Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit. Schon nach dem Gebrauch der ersten Sendung Nervisan ließen die Kopfschmerzen nach und der Schlaf kam auch wieder. Nachdem sie nun die dritte Sendung fast verbraucht hat, ist sie vollständig wieder hergestellt. Ich spreche Ihnen im Namen meiner Frau meinen verbindlichsten Dank aus.

Hogerswerda, Elsterstr. 6. *Wilhelm Williger.*

Das Zittern in allen Gliedern und Angstgefühle sind verschwunden.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihr Nervisan meiner Frau schon jetzt gute Dienste geleistet hat, schon nach der ersten Sendung fühlte meine Frau, daß das Zittern in allen Gliedern und Angstgefühle sich vollends beruhigt haben und ich bin der festen Überzeugung, daß sich noch eine weitere Besserung einstellen wird. Ich werde es jedermann empfehlen. Spreche Ihnen hiermit meinen besten Dank aus.

Stargard i. Pommern. *E. Siebert.*

Das Zittern der Hände hat auch nachgelassen.

Habe Ihr Präparat Nervisan bis jetzt regelmäßig eingenommen und freue mich des Erfolges. Kann jetzt in der Nacht ruhig schlafen und das Zittern der Hände hat auch nachgelassen. Fühle mich überhaupt wie ein neuer Mensch. Werde Ihr Präparat bei Bekannten und Verwandten bestens empfehlen.

Sacro bei Forst i. Lausitz. *Franz Pietsch.*

Von einer 15 jährigen Nervenkrankheit nach einer Kur von 8 Wochen geheilt.

Nach längerem Warten will ich Ihnen mitteilen, daß Ihr Nervisan bei meiner Frau gute Dienste getan hat und sie sich nach 15 jähriger Nervenkrankheit nach einer Kur von 8 Wochen als geheilt fühlt, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Wiersdorf b. Cöln, Paul Ehlichstr. 19. *Michael Mulzer.*

Nervisan hat großartige Dinge geleistet.

Ihnen zur gefl. Nachricht, daß ich das Paketchen erhalten habe. Betreffs der Besserung meiner Frau teile ich Ihnen mit, daß Ihr Nervisan großartige Dinge geleistet hat, sie ist wie von neuem geboren, schläft die Nacht durch, der Kopf bedeutend leichter, überhaupt ein ganz anderer Lebensmut ist zu erkennen. Ich sage Ihnen im Namen meiner Frau sehr aufrichtig Dank und werde es jedem Leidenden auf das Beste empfehlen. Sollte ich wieder etwas benötigen, schreibe ich wieder. Nochmals herzlichen Dank. Mit bestem Gruß

Reidebürg, Prenzstr 5. *Alwin Böttcher und Frau,* Landwirt u. Gemüsegärtner.

Jeden Tag Kopfschmerzen, nicht zum Aushalten, war sozusagen mit meinem Leben fertig, Kopfschmerzen schon verschwunden, Nachts besser schlafen.

Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich vor 14 Tagen bloß noch ein halber Mensch war, jeden Tag Kopfschmerzen, nicht zum Aushalten. Schlafen konnte ich keine Nacht, über jede geringste Kleinigkeit konnte ich mich aufregen, daß mir der Schweiß nur so von der Stirn herunter lief. Ich war sozusagen mit meinem Leben fertig. Aus lauter Ärger und Verdruß habe ich dann an Sie geschrieben, worauf Sie mir Ihr Nervisan schickten. Dies Nervisan habe ich jetzt genau 14 Tage eingenommen und kann Ihnen jetzt mitteilen, daß meine Kopfschmerzen schon verschwunden sind, auch kann ich des Nachts besser schlafen. Werde Ihr Nervisan auch weiter so einnehmen wie bisher und hoffe, daß ich bald ganz wieder hergestellt sein werde.

Varel i. O. *Joh. Lammers.*

Hervorragendes Mittel gegen so viele Schmerzen und hilft geradezu wunderbar.

Nachdem ich Ihr Nervisan habe schicken lassen und selbiges seit einigen Wochen mäßig gebraucht habe, kann ich Ihnen heute die freudige Nachricht übermitteln, daß ich mich schon nach kurzer Zeit wohler und jetzt ganz gesund und zufrieden fühle. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Werde auch wo immer möglich und besonders in meinem Bekanntenkreise Ihr vorzügliches Nervisan jederzeit empfehlen. Es ist wirklich ein hervorragendes Mittel gegen so viele Schmerzen und hilft geradezu Wunder. Ich bitte nun Ihre Sendungen einzustellen und danke nochmals für Ihre Hilfe. Möge doch allen ähnlich Leidenden durch Ihr Präparat Gesundung zuteil werden.

Viecht. *Georg Seisenberger.*

Durch Ihr Nervisan erhalte ich wieder eine gesunde Frau.

Den Empfang Ihrer vierten Sendung aus drei Schachteln Nervisan hierdurch bestätigend. Gleichzeitig muß ich Ihnen mitteilen, daß bis jetzt mit dem Leiden meiner Frau durch Ihr Nervisan ein großer Erfolg zu buchen ist. Meine 34jähr. Frau litt seit neun Jahren an der schlimmsten Nervenerkrankung, hab bis jetzt alles mögliche getan und keine Kosten gescheut, aber stets ohne jeden Erfolg. Im Gegenteil, es wurde immer schlimmer und hatte alle Hoffnung aufgegeben, daß jemals meine Frau wieder was werden würde. Bis ich in der Zeitung über Ihr Nervisan las. Nach der 1 Schachtel reagierten die Magen-Nerven, der Appetit wurde täglich besser, die Anfälle ließen nach und heute sind sie ganz verschwunden, meine Frau wurde nach und nach eine ganz andere. Seit Anfang der Kur hat meine Frau sieben Pfund zugenommen, das lästige Rauschen im Kopf ließ anfangs etwas nach, tritt aber zeitweise stärker auf, aber ich hoffe doch, daß sich dieses noch bessert. Bitte schicken Sie mir wie bisher regelmäßig Ihr Nervisan, hab es auch bis jetzt überall empfohlen und kann nur jedermann raten, der nervenkrank ist und schon ganz schlimm betroffen ist, Ihr Nervisan zu gebrauchen. Und nochmals geehrter Herr Doktor bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet, durch Ihr Nervisan erhalte ich wieder eine gesunde Frau.

Ihr dankbarer

Dresden-Bühlau. *Kurt Schiffner und Frau.*

Seit ich Ihr berühmtes Nervisan anwende, fühle ich mich von Tag zu Tag wohler.

Kann Ihnen hierdurch die freudige Mitteilung machen, daß Ihr Nervisan, welches ich genau nach Vorschrift angewandt habe, sehr für mich gewirkt hat. Durch eine schwere Operation vor 14 Jahren wurde ich sehr nervenkrank. Allerlei Beschwerden stellten sich ein, sowie heftige Kopfschmerzen, Augenflimmern, Herzkrämpfe, Schlaflosigkeit und dgl. Seit ich Ihr berühmtes Nervisan anwende, fühle ich mich von Tag zu Tag wohler. Habe gesunden Appetit sowie auch guten Schlaf. Indem ich Ihnen für bisher pünktlich erhaltene Sendungen danke, möchte ich Sie bitten, mir auch in 14 Tagen wieder eine zukommen zu lassen. Hatte gestern die Gelegenheit, einer sehr nervenkranken Frau Ihr Präparat zu empfehlen. Werde es auch weiterhin tun. Nochmals meinen besten Dank.

Lübeck, Westhoffstr. 55. *Frau Böttcher.*

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der .....

..... *Zeitung und ersucht auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine*

kostenlose Probedosis „Nervisan“

sowie um das lehrreiche Buch: Auf zum Kampfe gegen Nervosität. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genaue Adresse: Herr / Frau / Fräulein .....

Stand: .....

Ort und Straße: .....

Genaue Postbezeichnung. Deutliche Schrift unbedingt erbeten.

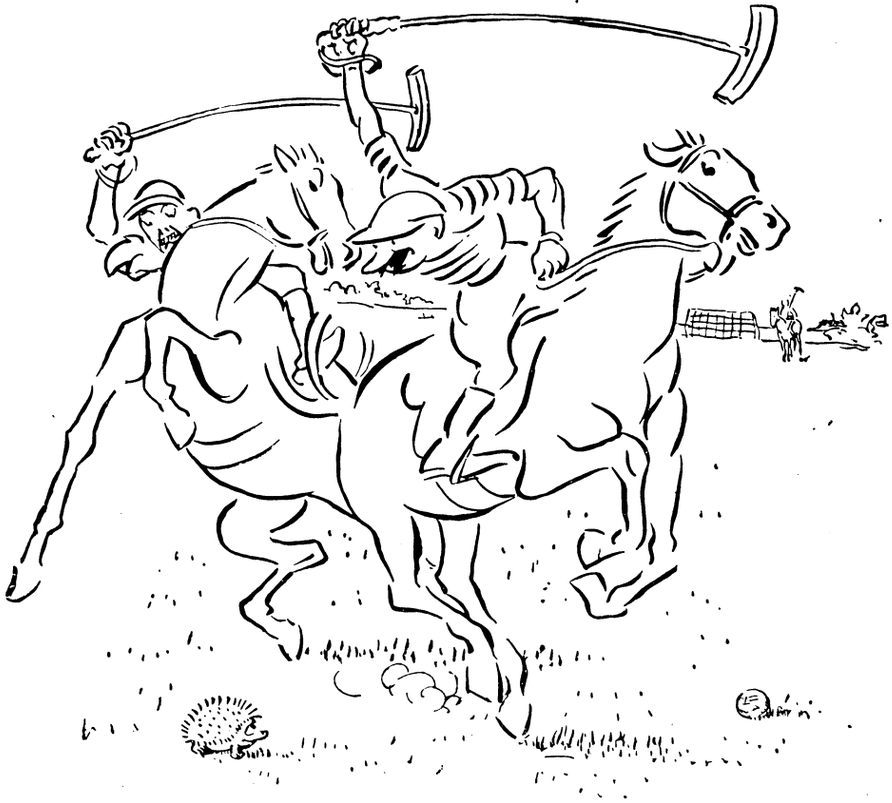
Heitre Welt

Beilage zum Landecker Stadtblatt und Nachrichten

Falsch verstanden

Die ältere Base: „Ihr habt also schon Physikunterricht, Astronomieunterricht und Philosophieunterricht! Welchen hast du denn am liebsten?"
Die jüngere Base (verschämt): „Ach — — — er heißt August!"

Zeichnung von Erich Wilke



Pferde-Polo

An die falsche Adresse
oder
Der Igel als Polo-Spielball

In der Drogerie

Chef (zum Lehrling): „Nun, Stift, Sie sehen ja heute wieder so blaß aus?"

Der Stift: „Ach, ich habe solche Kopfschmerzen."

Chef: „Schon wieder? Sie sind ja der reine Migränestift!"

Richard Zoozmann

Vielsagend

Auf einer Futuristen-Ausstellung ist ein „Gemälde" ausgestellt, auf dem man nichts als bunte Rechtecke sieht.

Am Rahmen befindet sich ein Schildchen mit dem Titel des Bildes: „Kinder."

Ein Unbekannter hatte mit Kreide darunter geschrieben: „Kinder!! Kinder!!!"

Artur Iger

Feiner Unterschied

„Na, Herr Aktuar, welche Landschaft hatten Sie heuer als Sommerfrische gewählt?"

„Ach, für eine Landschaft reichte mein Geld nicht aus, ich mußte schon mit einer Gegend fürlieb nehmen."

H. Maro

Rückkehr aus der Sommerfrische

Durchgewalkt und durchgerüttelt,
Müde wie ein morscher Kahn,
Von der Droschke durchgeschüttelt,
Langen wir zu Hause an.

Alles „Moos" ging in die Binsen;
Sieh, schon platzt ein Freund in's Haus;
Und er spricht mit leisem Grinsen:
„Mensch, Sie seh'n — vorzüglich aus!"

Ist's nicht scheußlich hier auf Erden:
Wenn das Reisepech uns traf,
Auch noch — ausgelacht zu werden
Von dem ersten dummen Schaf!!

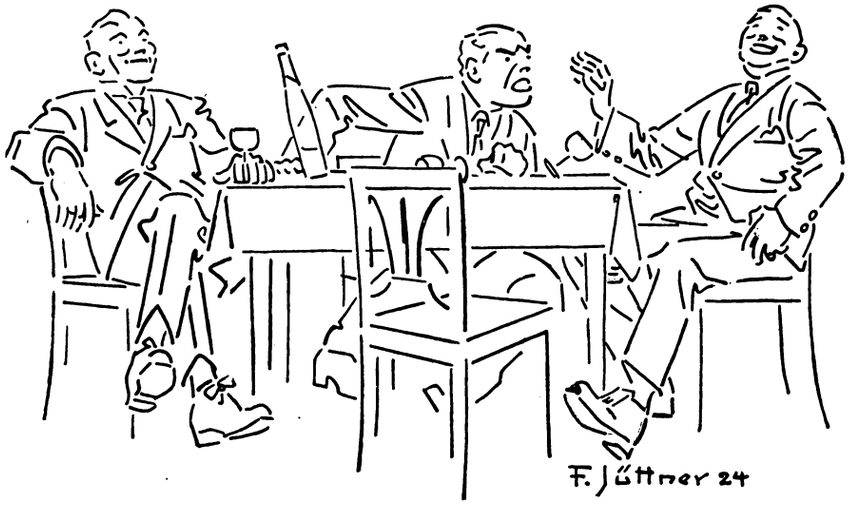
Max Brinkmann

Auskunft

„Was ist eigentlich die Frau Haas für eine Person?"

„O, sehr nett. Sie tut, als wenn sie 16 Jahre wäre, hat sich wie eine von 20, kleidet sich wie eine von 25, gibt sich für 29 aus, spricht wie eine von 30, hat neulich ihren 32. Geburtstag gefeiert und ist in Wirklichkeit 45."

Zeichnung von Franz Jüttner

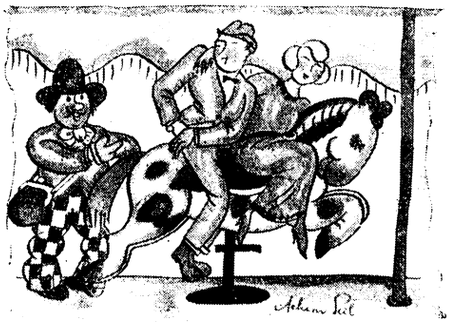


Die Hilfe

Von Max Jungnickel

(Mit einer Zeichnung von Achim Seil)

Es ist Stadtverordnetensitzung in einer Kleinstadt. Acht Uhr abends. Die Stadt ist in finanzieller Bedrängnis. Wie kommen wir heraus aus dem Schuldenberg? Was ist unsere Hilfe? O, diese Sitzung ist das richtige Reibeisen! — — Da klettert so gegen zehn Uhr abends ein kleiner schnurriger Kerl auf das Podium. Er tut sehr wichtig, hat weißgewürfelte Harmonikahosen an, seine Hände sind lederbehandschuht. Der nötliche Schnurrbart ist fein und sorgfältig gewichst. Offenbar ein vornehmer Kerl: der Gesanglehrer Müller. Er hält, mit quecksilbrigen Handbewegungen begleitet, folgende Rede: „Meine Herren! Ich habe eine Idee: Wir müssen den Leuten das Geld mit



Musik aus der Tasche holen. Im Kreise müssen wir die Leute herumdrehen, und dann raus mit dem Mammon. Jawohl, meine Herren: Wir kaufen ein Karussell mit einem elektrischen Musikapparat. Wir haben ja keine Vergnügungsstätte hier am Ort. Eine Fahrt kostet pro Kopf fünf ganze Pfennige. Wochentags läuft das Karussell von sieben Uhr abends bis elf Uhr nachts. Sonntags ist es von zwei Uhr nachmittags bis zwölf Uhr nachts geöffnet. Rechnen wir bloß täglich 100 Fahrten. Jede Fahrt wirft 5 Mark ab. Das macht, rund gerechnet, 500 Mark. Im Monat haben wir schon 15000 Mark zusammen. Sechs Monate lassen wir jährlich das Karussell laufen. Das macht: 90000 Mark, und ich sage Ihnen, meine Herren: Unsere Stadt nimmt entschieden, unter dem Einfluß des Karussells, einen ganz gewaltigen Aufschwung. Ich kenne die Seelen unserer Mitbürger ganz genau: Sie verlangen, nein: Sie schreien geradezu nach einem solchen Lustbarkeits-Instrument. Die Finanzlage erfordert's, meine Herren. Das Wohl der Stadt, das innere Gleichgewicht, das Gemüt, die Gesundung der hiesigen Verhältnisse erfordern ein Karussell. Auf, meine Herren, und lassen Sie uns ein Karussell bauen!" Gewaltiger Beifall donnerte wie ein großer, eiserner Punkt hinter die Rede des Herrn Müller.

Nach einer Woche stand das städtische Karussell da. Es steht und bringt einen Haufen Geld ein. Zusehends verbessert sich die Vermögenslage der Stadt. Müller erfreut sich großer Hochachtung. O, dieser Kleinstadtkolumbus! — — Und die jungen Burschen und die jungen Mädchen! — — Und der elektrische Musikapparat! — — Und das Karussell dreht und dreht Herzen und Gold und Ruhm. Das Karussell dreht das Heil der kleinen Stadt.

50 Jahre Weltpostverein

(9. Oktober 1924)

Mit einer Zeichnung von Walter Trier

Stephan heißt, soviel ich höre,
„Krone" oder „Kranz",
Und gebührt ihm diese Ehre
Nicht auch voll und ganz?

„Dem Verdienste seine Krone!"
Ein tari-tara
Klinge froh ihm heut zum Lohne,
Auf! – Die Post ist da!

Weltverkehr in schöner Rundung
Ein geschlossener Kranz;
Hebung, Fortschritt und Gesundung
War sein Leben ganz!

Fünfzig Jahr im Weltpostzeichen,
Heil dem, der's ersann! . . .
Und – wir dürfens unterstreichen –:
Deutschland ging voran!

W. Stoltze

Die gastfreie Tante

Nichte (beim Anblick des nicht ganz frischen Gastbettes): „Aber Tante, da hat doch hoffentlich noch keiner drin geschlafen?"

„Gott bewahre, höchstens als emahl der Onkel Eduard auf der Durchreis', wann er kommt."

Liesbet Dill

Aus Kalau

Frage: Wann lebte Gottfried von Bouillon?
Antwort: Wenn er nichts andres hatte.

Zeichnung von Max Richter

Kühne Verwechslung

Richter: „Sie sind also Kassierer in einer Ziegelei. Wie kommen Sie zu der Behauptung, der Prokurist des Hauses hätte Sie zu Ihren Diebereien angehalten?"

Angeklagter: „Er sagte zu mir bei der Anstellung, der Chef sei nervös, als Angestellter müsse man manchmal etwas einstecken."

Am Fuße der Pyramiden

Die Eingeborene: Nach de Byramiden will där Härre? Da brauchd Sie där Härre bloß grodeaus zu fahr'n un zweemal lings um de Egge rum."

Der Herr aus Neustadt: „Ach, Sie sind – – Deutsche?"

Die Eingeborene: „Nee, ich bin Sie eene vornähme Egypterin – ich hab' Sie bloß bei ä sächsischen Lährer Daitsch gelernd!"

Kathederblüte

Professor: „Agamemnon und Menelaus waren Brüder, mit Bestimmtheit weiß man es jedoch nur von dem älteren.

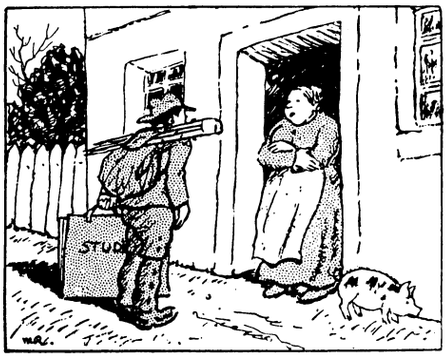
Curt Seibert

Der neueste Sport

Amanda: „Warst du beim Zahnarzt? du hast ja so 'ne dicke Backe."

„Quatsch, ich kaue echt amerikanischen Kaugummi."

Zeichnung von Max Richter



Mißverständnis

(Ein wahres Erlebnis des Künstlers)

„Liebe Frau, könnte ich hier wohl wohnen?" – „Ja, wat sind Se denn?" – „Ich bin Maler." – „Ja, weten Se, wi hebben all verleden Jahr alle Dische un Stühle malen laten, wi hebben nix för Se to dohn."

M. X.

Nicht recht zu machen

Zu einem vielbeschäftigten Arzt kommt ein älterer Patient und klagt seine Nöte. „Ich muß Sie gründlich untersuchen, bitte machen Sie sich frei!". – Der Arzt setzt sich unterdes an seinen Schreibtisch und liest. Nach ein paar Minuten dreht der Doktor sich um und sieht den Besucher in Hemd und Hose stehen. „Ich habe Ihnen gesagt, ich muß Sie gründlich untersuchen, kleiden Sie sich ganz aus." Er liest weiter. Als er von neuem aufblickt, hat sein Patient auch das Hemd abgelegt, aber noch nicht mehr. Nun wird der Arzt ungeduldig: „Halten Sie mich nicht so lange auf, Sie müssen sich ganz auskleiden." Endlich scheint der Patient fertig, der Doktor steht auf, aber erstaunt fährt er zurück – wer steht denn vor ihm? Schließlich – ein Erkennen –: „Ja mein Lieber, die Perücke hätten Sie ruhig aufbehalten können, die stört mich nicht."

Dr. K.

Na dann!

– „Was seh ich, Frau Apotheker, Sie lassen Ihre Tochter diesen schlüpfrigen Roman lesen?"

– „Sie hat mir versprochen, daß sie die schlüpfrigen Stellen überspringt."

Richard Zoozmann

Blinde Wut

– „Tja, bist du denn ganz toll geworden, Annemarie? Was fällt dir ein, mich hier auf der Straße in der Affenkälte eine komplette, ausgewachsene Stunde warten zu lassen! Das spottet ja . . ."

– „Dafür kann ich nicht. Ich lasse alle Männer stundenlang warten!"

– „Wen läßt du stundenlang warten? Wie? Was? Alle Männer? Was für Männer?"

Und hier traten ihm die Pfefferkörner aus den Höhlen und er kreischte, violett vor Wut: „Du hast niemanden stundenlang warten zu lassen als mich! Verstanden?"

H. Rewald

Der musikverständige Löwe

Die Sängerin Kreischmüller möchte sich, zur Reklame, im Löwenkäfig produzieren.

„Stehen Sie dafür ein, daß mir Ihr Löwe nichts tut?" fragt Sie den Bändiger.

„Ja," sagt der, „aber nur: wenn Sie nicht singen!"

Artur Iger

Nachmittags-Vorstellung

Es fängt noch immer nicht an. Tante füllt die Zeit mit sanften Ermahnungen aus: „Merke dir fürs ganze Leben, Lieschen, du mußt immer nach guten Vorbildern schauen. Weißt du denn auch, was das ist –: Vorbilder?"

„Aber gewiß Tante, das sind die Lichtreklamen im Kino, bevor das Stück kommt!"

Am Ufer

„Was möchtest du denn da fischen, Kleiner?"

„Barsche möcht' ich fischen – aber die dämlichen Biester scheinen es nicht zu wissen!"

Tino

Schlimm!

„Ich möchte Ihren Herrn, den Doktor gern mal ganz ungestört sprechen, Jungfer Köchin, wann treffe ich ihn wohl am besten ganz allein?"

„Kommen Sie in seine Sprechstunde!"

Oscar Klein

Im dunklen Erdteil

„Merkwürdige Welt, hier trägt man das Monokel im Ohr statt im Auge!"

Heitre Welt-Briefpost

Sendungen gfl. an G. Hochstetter, Pieskow (Scharmützelsee)

Mehrfach eingesandt wurde uns die L. Z. Nr. 208, die berichtet, Admiral Behncke wurde „nach Abschluß der gegenwärtigen Börsenmanöver" zurücktreten. Da kann der Admiral noch lange warten! Börsenmanöver sind nicht so rasch beendet wie Übungen auf der Hochsee!

Dr. St. in S. Anzeige eines Hamburger Fleischgroßhändlers: „Mein Schweinskopf mit dicken Fettbacken ist noch billig!" – Dem Manne scheint es ja ganz gut zu gehen!

Kunstmaler H. in Sch. mit Sch.'er Nachrichten vom 18. August: „Der Dawesbericht raubt Deutschland auch noch die wichtigsten Hochzeitsrechte." – Mit so ernsten Dingen sollte nicht einmal Se. höllische Hoheit der Druckteufel scherzen.

Max in Friedrichshagen. „Der Tag" vom 7. September sagt in der Erzählung „Der Brand" von Jens Lornsen: „Ein Boot raste die Straße hinauf zum Schlosse." – Aber Herr Lornsen! wer es auch sei, der Ihnen das berichtet hat, der Bote hat geschwindelt!

F. B. in Wriezen, Lisa W. in Pulverkrug, N. R. in Oranienburg, mit Anzeige aus der „Berliner Morgenpost": „Suche zu kaufen mittleres Landhaus mit gut. Schulbild., gut rechnend u. schreibend." – Die Käufer verlangen heutzutage für ihr Geld zu viel!

P. T. in Wohlau mit B. Z. vom 7. September, allwo es in einem Flug-Bericht heißt: „wir . . . erriechen gegen 6½ Uhr den Landungsplatz . . ." – Ja, es geht nichts über eine feine Nase!

Major in S. mit S.'er Zeitung. Wir lesen da: das Ministerium hat „die Schulkinder veranlaßt, den Lehrern . . . Urlaub zu gewähren". In früheren Jahrzehnten hätte das Ministerium sich an die Schulleiter gewandt.

Lehrer in Schwerin (Warthe). „Der Gesellige" Nr. 212 bespricht eine Erfindung, die liegenden Kranken Kino-Vorführungen an Zimmerdecken bietet. Die Überschrift des Aufsatzes lautet: „Ein Kino für liebende Zuschauer". – Weshalb sollen zu Bett liegende Patienten das Kino nicht lieben?

Druck und Verlag „Heitre Welt" der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K.-G., Berlin S 42, Oranienstraße 140-141
1924-32 Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau – Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Hochstetter, Pieskow (Scharmützelsee)